

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 21.

Inspection Meissen.

Juni 1836.

Cö l l n .

(Beschluß.)

Alt- und Neu-Zaschendorf, eine kleine Stunde östlich von Meissen, nahe dem östlichen Fuße des Spaargebirges, an der Straße nach Moritzburg, von Cölln $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt. Alt-Zaschendorf gehört amtsäßig der Stadt Meissen, und Neu-Zaschendorf steht unter der Gerichtsbarkeit des Amtes Moritzburg. Dieser ganze, zwei Gemeinden bildende Ort zählt 31 Häuser mit 177 Einwohnern, welche an und auf dem Spaargebirge sehr starken Weinbau treiben. Ein hiesiges Thonlager ist ähnlich dem zu Dkrylle. Die hiesige, für einen Theil der Weinbergsgemeinde mit bestimmte Schule, wird gegenwärtig von 60 Kindern besucht. Schullehrer daselbst ist Johann Christian Mühl.

Die Kirche zu Cölln

betreffende Nachrichten mangeln bis in die Zeit der Reformation, welche hier 1539 ihren Anfang nahm. Nachdem im dreißigjährigen Kriege die Kirche viel gelitten, ist in den Jahren 1691 bis 97, da sie ohnedieß die angewachsene Zahl der Parochianen nicht mehr fassen konnte, ihre Vergrößerung durch völligen Neubau, bei einem Kostenaufwande von fast 3000 Gulden, erfolgt. Beschädigungen, welche der siebenjährige Krieg der Kirche zufügte, machten im Jahre 1769, vorzüglich am Thurme, eine Hauptreparatur nöthig, welche 300 Thlr. Baukosten verursachte. Der letzte Krieg ist, bis auf einige Kanonenkugeln, welche die Kirche trafen, schonend an derselben vorüber gegangen. Ein Umguß der Glocken, deren größte 1820 gesprungen ist, geschah 1825, und mit einem Aufwande von 400 Thlr. wurde im Jahre 1835 der Thurm abgeputzt, auch dessen Kuppel verändert und um sieben Ellen erhöht. Unter Collatur des Cult. Min. ist Prediger zu Cölln Johann Ludwig Müling.

L i m b a c h ,

dessen Name, in Bezug auf reichlich vorhandenen Lehm- und Thonboden, Lehm- oder Leimbach

ausdrücken soll, liegt $\frac{1}{2}$ Stunde westlich von Wilsdruff an der Dresden-Rossener Chaussee, zählt 22 Häuser mit 180 Einwohnern und gehört unter die Gerichtsbarkeit des dasigen, seit 1691 schriftsäßigen Rittergutes. Die Limbacher, ohngeachtet sanften Abhanges, größten Theils kaltquelligen Fluren, grenzen mit Helbigsdorf, Plankenstein, Schmiedewalde, Lampartswalde, Birkenhain, Wilsdruff und Grumbach. Nahe dem Dorf östlich steht ein Chausseehaus. Auch gehört zum Dorfe eine kleine Mühle, die Birkenhainer, oder die Mühle unter Limbach gewöhnlich genannt, welche von der kleinen Trübische getrieben wird, die bei Birkenhain, ein von Limbach herkommendes Wässerchen aufnimmt. In dem hiesigen „die Struth“ genannten Rittergutsholze entspringt die kleine Trübische. Dieses Holz bedeckt ein Kalklager, welches, weil bei seiner Tiefe die Abführung der Wasser sehr schwer werden würde, bis jetzt unbenutzt geblieben ist. Ein 1826 geschmackvoll erbauter Gasthof, fällt unter den Gebäuden Limbachs um so mehr in das Auge, da die Umgegend sich just nicht reizend auszeichnet. Als der Ausbau dieses Hauses fast beendigt war, wurde der darinnen vorhandene Saal, durch Dresdener Veranstaltung, mit Rüstungen zc. ritterlich decorirt, das noch nicht mit Steinplatten belegte Vorhaus im Parterre aber durch rothen Sand, Sträucher und Blumen, Garten ähnlich geschmückt, und Sachsens höchste Herrschaft, auf Militairschau in die Gegend geführt, nahm hier, zur ausgezeichnetsten Einweihung dieses Gasthauses, ein kurzes Quartier. Auf einer hiesigen Wüstung, Namens „Hasenlaube“, soll bis in dem 30 jährigen Krieg ein Dörfchen gestanden haben. Im J. 1809 wurde Limbach von dem Braunschweig-Delfischem Corps sehr hart mitgenommen. „Mir selbst,“ so sagt der noch lebende Prediger, „wurden Büchsen und Pistolen auf die Brust gesetzt, und ich sah, aller Hülfe entblößt, mich gezwungen, herzugeben, was die Plünderungssucht der Soldaten von mir forderte. Demüthigungen aller Art preisgegeben, konnte nur eine ruhige Beugung unter die Gewalt des Schicksals, vor größern feindlichen Grausamkeiten mich schützen. Noch schrecklichere Stürme des Kriegs wütheten im Jahre 1813 auf uns ein. Vorzüglich